

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Sgr.

Reklamen vor dem Tagesanfange die dreivierteljährige Correspondenz oder deren Raum 40 Sgr.

Nr. 110.

Mittwoch, den 12. Mai 1886.

87. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Städtische Kommissionen.

#### Finanz-Kommission.

Sitzung am Mittwoch den 12. Mai cr. Nachmittags 6 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer.

Zur Beratung kommen:

- 1) Nachbewilligung auf Tit. VI des Gymnasial-Etats.
- 2) Nachbewilligung auf Reisekosten und Tagegelber.
- 3) Definitive Anstellung eines Beamten.
- 4) Nachbewilligung bei der Gottesackerkasse pro 1885/86.
- 5) Nachbewilligung für Abfuhr von Schnee und Eis.
- 6) Nachbewilligung für Nebentofen bei Beschaffung von Pfastermaterial.
- 7) Nachbewilligung beim Siechenhausfond pro 1885/86.
- 8) Nachbewilligung bei der Armenkasse pro 1885/86.

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 7. April cr. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgestellte neue Baufluchtlinie für das Grundstück **Grasweg Nr. 14** nunmehr **endgültig festgesetzt** ist, da gegen die Angemessenheit der bezüglichlichen Fluchtlinie Einwendungen nicht erhoben sind.

Bemerkenswert ist hierbei noch, daß der die neue Baufluchtlinie nachweisende Plan während der nächsten vier Wochen in der Bau-Polizei-Registrierung, Zimmer Nr. 15 des Polizei-Verwaltungsgebäudes, zur Einsicht ausliegt. Halle a. S., den 10. Mai 1886.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Behufs Errichtung einer Schwimm- und Badeanstalt soll das Terrain an dem Saalbau, wo sich bisher die Schwimmhalle der Halloren befunden hat, an einen Privatunternehmer verpachtet werden. Geeignete Bewerber wollen ihre gefälligen Offerten auf dem Stadtsekretariate bis 15. Mai cr. niederlegen. Halle a. S., den 7. Mai 1886.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Heute Fortsetzung der Pfandauktion und zwar: **Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr.** Kaufsüchtige werden eingeladen. Das Rathaus der Stadt Halle a. S.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 11. Mai.

\* Das griechische Ministerium hat an die Vertreter Griechenlands im Auslande ein Mandatschreiben erlassen, worin das Vorgehen der Mächte als nicht gerechtfertigt bezeichnet wird. Dann haben Herr Delhannis und seine Kollegen beim Könige ihre Entlassung nachgesucht. Der König hat die Demission des Kabinetts abgelehnt, weil dasselbe für die Lage verantwortlich sei, in welcher sich das Land befinde. Herr Delhannis hält indeß das Demissionsgesuch aufrecht, weil die Interessen des Landes eine rasche Lösung der Schwierigkeiten erheischen und weil er mit der Vornahme der Abriistung nicht vorgehen könne, ohne das Ansehen des Landes zu gefährden. Die Kogit ist mindestens eigenartig.

Am Sonntag fand in Athen eine große Volksversammlung statt, welche nach heftigen kriegerischen Reden eine Resolution beschloß, die sich für die weitere Verärgerung der Arme und für eine Abreise des Königs nach Larissa ausdrückt. Die Volksmenge zog darauf vor die Wohnung von Delhannis, welcher in einer Ansprache erklärte, daß das Kabinet zu einer Unterzeichnung der Abriistung sich nicht verhalten würde. Schließlich demonstrierte die Volksmenge gegen Trikups, indem sie sich vor dessen Wohnung begab und sich in Zurufen wie „Verräther“ u. s. w. erging. Wer weiß, ob nicht dieselben Leute, die heute Herrn Delhannis feiern und Herrn Trikups Verräther schelten, nicht schon in wenigen Wochen das umgekehrte Spiel treiben. Auf die von der Versammlung beschlossene Resolution erwiderte Delhannis, die Kriegfrage sei keine Sache

der Partei und könne nicht durch parlamentarische Majoritäten oder Minoritäten gelöst werden, sondern durch die Einmütigkeit der Nation. Angesichts der von den Mächten diktierten Bedingungen müsse derjenige, der eine Verantwortung für den Krieg übernehmen solle, jetzt überzeugt sein, daß das Volk unerlöschlich entschlossen sei, Krieg zu führen. Wenn das Ministerium unter jenen Bedingungen gezwungen werden sollte, die Entwaffnung zu unterzeichnen, so werde er das wenigstens nicht thun, weil die ganze Frage dann nicht einen nationalen Charakter, sondern das Ansehen einer Intrigue gewinnen würde.

Zum Ausbruch der Feindseligkeiten ist es zwischen Türken und Griechen noch nicht gekommen. Die Griechen beklagen sich über Bewegungen der türkischen Truppen gegen die griechische Grenze. Die Porte beklagt sich darüber, daß sich ein Theil der griechischen Truppen zu Banden formirt und befreit ist, konfliktuelle herbeizuführen.

Die Flotade der griechischen Küsten hat in Folge des stürmischen Wetters noch nicht effectiv werden können. Der Aktos wird gegen jedes Schiff unter griechischer Flagge verhängt; jedes Schiff, welches versuchen sollte, den Aktos zu durchbrechen, würde Gefahr laufen, aufgebracht zu werden.

Ueber den effektiven Armeestand Griechenlands und der Türkei wird berichtet: 1) Griechenland hat an der türkischen Grenze verammelt: 36 Bataillone, 9 Escadrons und 17 Batterien, in Summa 45 700 Mann. Bei Athen stehen in Reserve 6 Bataillone, 3 Escadrons, 6 Batterien, im Peloponnes 7 Bataillone, 3 Escadrons. 2) Die Türkei hat an der griechischen Grenze verammelt: 124 Bataillone, 25 Escadrons und 37 Batterien, in Summa 120 000 Mann. Drei weitere Divisionen (zu je 16 Bataillonen, 4 Escadrons und 3 Batterien) Reserve sind im Anmarsche von der rumelischen an die griechische Grenze.

\* Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern in dritter Lesung die kirchenpolitische Vorlage. Abg. Dr. Gneist begründete den ablehnenden Standpunkt der National-liberalen, die zwar den Frieden wünschten, aber nicht auf Kosten des Staates. Der vorliegende Gesetzentwurf befreite die im Interesse des Staates errichtete Schutzwehr, ohne eine andere an deren Stelle zu legen. Abg. Dr. Brück bestricherte die Vorlage, verlangte aber für die evangelische Kirche dieselben Rechte, wie sie der katholischen schon gewährt würden. Abg. Dr. Windthorst erklärte kurz die einmütige Zustimmung des Centrums zu der Vorlage. Abg. Dr. Virchow bekämpfte die Vorlage als durchaus unferig und unklar. Derselbe wurde nur neue Schwierigkeiten und neue Konflikte hervorgerufen. Abg. Szuman konstatierte, daß die Polen sich der Abstimmung über die Vorlage enthalten müßten, wenn die Ausnahmebestimmungen für die Erzbischöfe Polen-Gaesen und die Diöcese Rahn aufrecht erhalten würden. Abg. Luyrecht bekämpfte die Vorlage vom evangelischen Standpunkte aus. Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen. Eine Spezialkommission zu den einzelnen Paragraphen wurde nicht bestellt. Das Ergebnis der Schlussabstimmung war die Annahme der Vorlage mit 260 gegen 108 Stimmen, 14 (die Polen) enthielten sich der Abstimmung. Es folgte zweite Beratung des Gegenentwurfs, betr. die Anstellung und das Dienstverhältnis der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen im Gebiete der Provinzen Westpreußen und Posen und des Regierungsbezirks Oppeln. Abg. Schaffart-Vielquist bekämpfte die Vorlage, durch welche in die Rechte der Gemeinde und damit in die Familie eingegriffen werde. Abg. Porzig machte insbesondere Verfassungsbedenken gegen die Vorlage geltend. Abg. v. Rauchhaupt trat für die Vorlage ein. Die Verfassungsbedenken seien nicht zutreffend, da es sich um ein für einzelne Landesgebiete bestimmtes Ausnahmengesetz handle. Weiterberatung heute.

\* Es ist von uns bereits erwähnt worden, daß die Einnahmen der preussischen Staatsbahnen für das abgelaufene Etatsjahr sehr erheblich sowohl hinter denen des Jahres 1884/85, als hinter dem Vorschlag für 1885/86 zurückgeblieben — was bei der unbefriedigenden Lage der industriellen und sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sehr begreiflich ist. Gegenüber Darstellungen, welche den Einnahmefall noch höher, als er sich schließlich wahrscheinlich herausstellen wird, berechnen, indem das voraussichtliche Zurückbleiben auch der Ausgaben hinter dem Vorschlag nicht genügend in Betracht gezogen wird, weicht man offiziös auf diesen Umstand hin; zugleich wird bemerkt:

So viel glauben wir aber mit Sicherheit jetzt annehmen zu können, daß die Ueberfälle der Staatsbahnen im Jahre 1885/86 ausreichen werden zur vollen Verzinsung der Eisenbahnkapitalien, zur Zahlung der regelmäßig zur Dedung des

Defizits beizutragenden Summe von 2.200.000 Mark und noch weiter zur Tilgung von 7/10 Prozent der Eisenbahnkapitalien. Solange dies der Fall, werden doch wahrlich die Steuerzahler durch die Eisenbahnen nicht belastet. Unsere ganze Eisenbahnpolitik beruht, dies wurde schon in der ersten Veranlassungsvorlage ausgeprochen, auf dem Grundgedanken, daß die Eisenbahnen öffentliche Verkehrsanstalten sind, welche aus ihren Erträgen die für sie gemachten Aufwendungen verzinsen und ihr Anlagekapital allmählich tilgen sollen; dagegen hat unsere Regierung niemals die Eisenbahnen zu bloßen Finanzquellen machen wollen.

Diese Auffassung hat ohne Zweifel beim Staatsbahnsystem ihre volle Berechtigung; sie kann indeß nichts an der Thatsache ändern, daß die Einnahmen geringer sind, als sie veranschlagt waren und daß jeder Anfall derselben anderweitig gedeckt werden muß.

\* Die „Darmstädter Zeitung“ bezieht die Zeitungs-nachricht, daß der Staatsminister Finger wegen gewisser Vorkommnisse bei der Wiederbesetzung des Mainzer Bischofsstuhles seine Entlassung zu geben beabsichtige, als unrichtig. Das Blatt ist ferner ermächtigt, auf das Bestimmte zu erklären, daß wie jenes Gerücht, so auch momentlich die Mittheilung, wonach der Großherzog ohne Mitwirkung des Staatsministers mit der Kurie sich geeinigt hätte, jeder Begründung entbehre.

\* Bei den am Sonntag stattgehabten Stichwahlen im Kanton Bern für den Großen Rath haben die Konservativen fast die Hälfte der noch verfügbaren Sitze gewonnen; doch verbleibt der freisinnigen Partei die Mehrheit im Großen Rathe.

\* In Toulon haben am Sonntag die französischen Seemannsverbände von zwölf Panzerkreuzern gegen neunzehn Torpedoboote begonnen. In solcher Ausdehnung haben derartige Veruche noch nie stattgefunden.

\* Bei den Unruhen in Chicago und Milwaukee sind nach Feststellungen, die bis zum 7. ds. Mts. reichen, 10 Personen getödtet und 115 verwundet worden, viele davon lebensgefährlich. Als einer der Hauptinstigatoren wird neuerdings ein Trabant von Mott, Paul Graufau angesehen. Derselbe war vor dem Sozialistengeheiß Wittebrater der sozialdemokratischen „Berliner Freien Presse“, als Mott noch die Zeitung des Blattes in Händen hatte. Ueber die Persönlichkeiten der anderen Hauptinstigatoren bringt die „Fr. P.“ folgende Notizen: August Spies ist 1854 in Kassel geboren und erst nach einem Besuche bei Mott verwandte er seine „Arbeiter-Zeitung“, welche bis dahin ein Sozialistenblatt war, in ein Organ der Anarchisten und der Dynamitpartei. Spies wanderte vor 15 Jahren als Cattelmacher in Amerika ein, arbeitete aber wenig in seinem Fache. — Michael Schwab, welcher ein Bruder des oft genannten Kleinwirtzes und Anarchisten Justus Schwab in New-York ist, stammt ebenfalls aus Kassel. — Parsons ist ein Amerikaner und 1841 in Massachusetts geboren, er ist seit Jahren professionsmäßiger Arbeiter-Agitator und Organisator von Strikes gewesen, hat auch eine Zeitschrift „Alarm“ herausgegeben. — Samuel Fielden ist ein 40 Jahre alter Engländer. Er gilt für einen sehr gefährlichen Menschen. Fielden ist seinem Geschäfte nach Maler, in Wirklichkeit hat er sich aber nur mit anarchisierender Agitation beschäftigt. Die meisten Anhänger dieser Leute sollen Deutsche, Böhmern und Polen sein, während nur wenige Irländer sich unter denselben befinden sollen. — Die Chicagoer Polizei ist jetzt mit Gemeinen bewaffnet worden.

Nach einer Berechnung beträgt die Gesamtzahl der zur Erlangung kürzerer Arbeitszeit im Strike befindlichen amerikanischen Arbeiter 175 000. Von ihnen haben 35 000 Zugeständnisse durch den Strike errungen. 110 000 Arbeitern ist eine kürzere Arbeitszeit ohne Strike bewilligt worden, die 32 000, welche dieselbe letzte Woche erlangten, nicht mitgerechnet. Die Anzahl der im Strike, jedoch nicht wegen kürzerer Arbeitszeit, befindlichen beträgt 50 000. Summa Summarum 375 000.

### Telegraphische Nachrichten.

München, 10. Mai. Die Königin Elisabeth ist heute Nachmittag zu längerem Anwesenheit hierher eingetroffen.

Rom, 10. Mai. Zu Beneid sind in der Zeit von gestern Mittag bis heute Mittag 13 Personen an der Cholera erkrankt und 8 gestorben; in Bari 26 erkrankt, in Otranto 5 erkrankt, 2 gestorben.

Petersburg, 10. Mai. Der Großfürst Alexis ist heute nach Südrussland abgereist.

London, 10. Mai. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bryce erklärt, er habe den Schwittwechsel über die griechische Angelegenheit auf den Tisch des Hauses niedergelegt und hoffe, daß die Vertikung derselben in wenigen Tagen erfolgen könne. Die Vertikung derselben sei in das Werk gesetzt, aber es Bryce fügt hinzu, die Flotade sei in wenigen England und Griechenland oder zwischen einer anderen Macht und Griechenland. Die Flotade sei eine friedliche.



**Wien, 10. Mai.** Die „Kroiva“, das Organ des Ministerpräsidenten Desplamis, betont die Nothwendigkeit des Rücktritts des Kabinetts, um nicht die für die Interessen des Landes verhängnisvolle Lage zu verlängern. — Die „Hera“, das Organ Trifunovic, glaubt dagegen, daß diejenigen, welche die gegenwärtige Lage geschaffen, sie auch lösen müssen, der König müge daher auf der Beseitigung des Entlassungsgebots des Kabinetts beharren. Der König hat heute Nachmittag Trifunovic zu sich berufen.

### Tages-Chronik.

Der Kaiser empfing am gestrigen Vormittage den General der Infanterie v. Bape, ließ sich vom Grafen Perponcher Vortrag halten und nahm die Meldungen des General-Lieutenants von Nachtigal sowie des Oberst von Unger und des Oberst von Bezwarzowsky entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Kaiserlichen Rath von Bilimowski und empfing darauf zu einer Unterredung den Geheimen Hofrath von Bor. Gegen 3 Uhr Nachmittags unternahm die Majestät eine gemeinsame Ausfahrt und besuchten auf derselben die Stadt-Central-Wartkalle, woselbst Allerhöchstdieselben zur Befichtigung derselben einige Zeit sich aufhielten. — Von dort aus unternahm der Kaiser dann noch eine Spazierfahrt und lehrte von derselben zur Tafel nach dem königlichen Palais zurück. — Prinz Wilhelm trug gestern früh aus St. Pölten, wohin er einer Einladung des Grafen zu Dobna zur Jagd gefolgt war, wieder in Berlin ein, verweilte kurze Zeit im Schlosse und reiste gegen 8 Uhr auf der Militärbahn nach Jossen weiter, von wo der Prinz übermorgen zurückkehren gedenkt.

Die offizielle Verlobung des Prinzen Heinrich XVIII. Neuh mit der Herzogin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin ist am Sonnabend am Berliner und am Schweriner Hofe verlobt worden. Das Brautpaar ist gestern nach Schwerin gereist.

Graf Herbert Bismarck hat Sonntag zum ersten Male auf kurze Zeit das Bett verlassen können.

Gestern Morgen verließen die Offiziere des Großen Generalstabes Berlin, um unter Leitung des General-Quartiermeisters der Armee, Grafen Waldersee, einen dreitägigen Lebungsritt in dem Terrain südlich von Berlin auszuführen. Die Abfahrt geschah nach der „Kreuzzeitg.“ mit der Militärbahn nach Nummersdorf, wohin die Pferde vorausgeschickt waren.

Am Sonntag Abend ist in Berlin der Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Ullert nach langem Leiden im 75. Lebensjahre gestorben.

In die vom Generalfeldmarschall Grafen v. Moltke gegründete Schulpfortasse zu Kreuzin sind während des etwa 10jährigen Bestehens derselben Einlagen von den Schülern im Gesamtbetrage von 736,85 M. gemacht worden. Am verflossenen Schuljahre betheiligten sich 62 Schulkinder am Sparen. Der Gründer der

Kasse leistet zu den Spareinlagen einen erheblichen Zuschuß.

Das allen Harzreisenden bekannte Hotel Stüberhai (zugleich Pension) ist gänzlich niedergebrannt. Das einzelstehende Hotel liegt 719 Meter über dem Meer.

Universitätsnachricht. Seitens des preussischen Unterrichts-Ministers ist, wie die „B. P. N.“ hören, beabsichtigt, an allen preussischen Universitäten zahnärztliche Institute nach dem Muster des in Berlin bereits gegründeten Instituts einzurichten. Zunächst soll eine derartige Anstalt in Breslau geschaffen werden.

Wahl. Der Oberbürgermeister von Dortmund, Herr Lindemann, ist von den Düsseldorf Stadtwahlmännern einstimmig zum Oberbürgermeister von Düsseldorf gewählt worden.

Die Gerüchte von einer schweren Erkrankung des Königs von Württemberg werden offiziös bement.

In München ist der Hof-Photograph Joseph Albert im 61. Lebensjahre gestorben. Er war der Erste, welcher die Photographie im Dienste der Kunst verwertete und zunächst Stiche und Handszeichnungen vervielfältigte. Später erlangte er ein Verfahren für das Photographiren von Delgemälden und den Lichtdruck, der nach ihm Albertotypie genannt wurde.

Die ursprüngliche Sandsticht der „Wacht am Rhein“ ist, wie die „Straßb. Post“ entgegen den bisher in die Oeffentlichkeit gebrungenen Mittheilungen meldet, von dem deutschen Gesandten in Bern, Herrn von Bülow, welcher sie von dem Oberbürgermeister in Burgdorf im Kanton Bern käuflich erworben hat, dem Kaiser als Geschenk überreicht worden.

Nach dem letzten ärztlichen Bericht konnte der Erbprinz von Baden seit Donnerstag täglich mehrere Stunden auf einem Ruhebett außerhalb des Krankenzimmers zubringen.

S. M. Kanonenboot „Wolf“ Kommandant Kapitän-Lieutenant Jaenisch, ist am 9. Mai d. J. von Gibraltar in See gegangen. S. M. Kanonenboot „Alis“, Kommandant Kapitän-Lieutenant Hofmeier, ist am 8. Mai in Batavia eingetroffen und beabsichtigt am 13. die Heimreise fortzusetzen.

Die Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung findet, wie nunmehr definitiv festgesetzt ist, am 23. d. Mts. statt. Dieser Termin ist auf besonderen Wunsch des Kronprinzen gewählt, welcher mit seiner Gemahlin den Eröffnungsacte beiwohnen gedenkt. Unmittelbar an die Eröffnungsfeier wird sich ein festliches Frühstück im großen Restaurationssaale des Ausstellungspalastes anschließen.

Die Berliner Schring-Mahlow-Affaire wird noch ein bedeutsames Nachspiel haben. Befamntlich wurde der Tischler-Geselle Bockwitz, der wegen Mißhandlung

des Kriminal-Schutzmanns Jhring angeklagt war, vom Schöffengericht freigesprochen, da zwei Tischler-Gesellen eidlich bekundeten, daß Bockwitz nicht unter den Schlägern befunden haben könne, weil er sich in einem anderen Theile des betreffenden (Keller'schen) Saales in der Andreaskirche aufgehalten habe. Gegen dieses Urtheil hat der Anwalt Berührung eingelegt und in Folge eingehender Nachforschungen, die zu dem Resultat geführt haben sollen, daß Bockwitz und noch ein anderer Tischler-Geselle doch zu den Schlägern gehört haben, sind nunmehr diese, als auch die beiden erwähnten Zeugen, Legtere wegen Verdacht des Meineids, verhaftet worden.

Der Oberpräsident von Posen, v. Güntter, empfing gestern nach der Rückkehr von seinem Urlaube die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, den Landtagsmarschall, die Mitglieder der provinzialstädtischen Behörden und Kommissionen, Deputationen der Städte Posen, Meseritz und Gnesen, sowie eine große Anzahl Notabeln deutscher und polnischer Nationalität der Provinz, welche ihre Glückwünsche anlässlich des am 5. d. M. stattgehabten fünfzigjährigen Dienstjubiläums des Oberpräsidenten darbrachten. Die städtischen Behörden überreichten dem Jubilar den Ehrenbürgerbrief der Stadt Posen.

Die Berliner Maurer beschlossen in einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung, die ca. 5000 Theilnehmer zählte: „In Ermüdung, daß bereits 225 Anhaber von Baugeschäften unsere gerechte Forderung von 50 Pf. Stundenlohn zahlen, den partiellen Strike in folgender Form fortzusetzen: wo der bereits bemittelte Stundenlohn von 50 Pf. wieder reduziert werden soll, beschließen sämtliche Gesellen des betreffenden Baues sofort die Bauplätze und errichten der Lohnkommission sofort Bericht, welche die erforderliche Unterstützung regelt. Was die obige Forderung noch nicht bezahlt wird, suchen die Gesellen des betreffenden Arbeitgebers keine künftigen Baue zu vermitteln, theilen das Resultat der Lohnkommission mit und stellen dann nach gegenständlicher Verabredung zu ein und derselben Zeit die Arbeit ein, falls der betreffende Arbeitgeber die bezichnerte Forderung nicht bewilligt, und es beschließen die Gesellen sofort die Sperr. Von etwa weiter arbeitenden Kollegen, welche ihre Forderung bewilligt erhalten haben, zahlen die Verheiratheten wöchentlich 1 M., die Unverheiratheten 1,50 M. zur Unterstützung der Feienden. Die Arbeitenden sowie die Strikeenden erhalten geeignete Legitimationskarten.“

Großes Aufsehen erregt in Antwerpen der Selbstmord des Kohlenagenten und preussischen Landwirthschaftsbeamten v. Wödel. Der Verlorbene, der seit über 10 Jahren dort anständig war und stüler in Kohlenlieferungen an überseeische Dampfer bedeutende Geschäfte machte, soll in letzterer Zeit empfindliche Verluste erlitten haben und dürften hierin sowie in dem Stummer über den vor 6 Monaten erfolgten Tod seiner Gattin die Motive zu der unglücklichen That zu suchen sein. Der Selbstmörder ging mit einer seltenen Kaltblütigkeit und Ueberlegung zu

### Tondoner Plauderbriefe.

An der Themse, 4. Mai.  
[Nachdruck verboten.]

„Das britische Reich hat eine Bevölkerung von ca. 305 Millionen.“

So steht über der Eingangshalle auf einem Fries zu lesen. Ich meine natürlich den Eingang zu der außerordentlich interessanten, indischen und kolonialen Ausstellung, deren Eröffnung heute Mittag stattgefunden hat. Seit einigen Jahren bringt der prachtvolle Garten der „Gartenbau-Gesellschaft“, der an das berühmte South-Kensington-Museum anstößt, allmonatlich eine große Ausstellung. In denselben Gebäuden, die 1883 für die Internationale Fischerei-Ausstellung errichtet wurden, bewunderte man 1884 die Hygiene- und im letzten Jahre die Erfindungsschau, und heute hält daselbst eine Ausstellung ihren Einzug, welche wohl die erste in ihrer Art sein dürfte: sie soll ein Bild geben von der Beschaffenheit, dem Wesen, dem Erzeugniß, dem Volksleben u. d. der ungeheuren außerordentlichen Besitzungen Ihrer Großbritannischen Majestät, in deren Reich befaßlicht „die Sonne nie untergeht“. Gleichzeitig sollte der in neuester Zeit immer mehr um sich greifende Gedanke verjüngt werden, alle englischen Niederlassungen mit dem Mutterlande zu einem gewaltigen Staatenbunde zu vereinigen. Vor drei Jahren gab's, wie wohl noch allgemein erinnert, in Amsterdam ebenfalls eine kolonial-Ausstellung, aber sie hatte durchaus keine so tiefergehenden Grundlagen wie die gegenwärtige Londoner Veranstaltung; sie war keine so wichtige „Spezialität“.

Wenn die Ausstellung nichts anderes bewirkt, als den Massen, die hier zusammenströmen werden, die Ausdehnung, Pracht und Bedeutung der britischen Kolonien zu zeigen, so erfüllt sie schon einen großen Zweck, denn das alte Prestige Englands in der auswärtigen Politik hat ja in den letzten Jahren nicht wenige Schläppen erlitten und kann eine kleine Aufschwung, wie sie das Vorhandensein dieser Schauausstellung wohl mit sich bringen dürfte, recht gut vertragen. Aber wir lernen in den horticultural Gardens mehr als das: wir gewinnen da ethnographische und geographische Kenntnisse, wie sie die Festländer von zehn noch so hübschen Bildern nicht so eindringlich und anziehend zeitigt. Höchst handgreiflich und naturwahr — nicht etwa im primitiv und nichtsiagend, wie die japanischen und indischen „Dörfer“ (!), die in London, Berlin und anderwärts gezeigt wurden — sehen wir hier das Leben und Treiben der indischen Vögel, einen glanzvollen indischen Durbar (Sofhalt), einen indischen Tempel, einen wüthenden Kampf zwischen Tigern und Elephanten, die

herlichen Landschaften Ceylons, die Goldfelder Australiens und tausend andere Dinge in wirklich beherrschender Weise zur Anschauung gebracht. Eine so farbenjatte, malerische Ausstellung ist wohl kaum jemals dagewesen. Auch war noch nie eine Ausstellung am Eröffnungstage verhältnismäßig so weit in Ordnung gebracht, ein Umstand, der natürlich einen sehr guten Eindruck macht. Unter all den prachtvollen Kollienen der hier vertretenen Völkerschaften stehen die der verschiedenartigen indischen Nationalitäten am meisten in die Augen.

Wie einfach nahm ich mich inmitten all dieser Herrlichkeit die Galagewänder der an der offiziellen Eröffnung theilnehmenden offiziellen Persönlichkeiten aus! Die Eröffnungsfeier war sehr imponant. Die ganze Umgebung der Ausstellungsstätte und diese selbst waren von „tout Londres“ nach Hunderttausenden erfüllt. Die Königin, welche die Ceremonie selber leitete (schon das seltene Ereigniß, daß sie sich in London öffentlich zeigte, würde genügt haben, die Massen auf die Straße zu locken, ganz abgesehen von dem unübertrefflich schönen Wetter), erreichte sich der Besichtigung sämtlicher Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses; auch die deutsche Kronprinzessin war anwesend. In der an den Ausstellungspalast stoßenden „Alberthalle“ — dem riesigen Saale in ganz London — wurde die Volkshymne theils englisch, theils in der Moz-Waller'schen Sanskrit-Uebersetzung gesungen; darauf sang die Alhambra mit einem Chor ein herrliches Nymphens. Der Primas der anglikanischen Staatskirche sprach ein Gebet, der Thronfolger händigte seiner Mutter den „Schlüssel des Gebäudes“ — ein allerliebt gearbeitetes Meisterstück der Schlosserkunst — ein und errichtete Bericht über die Vorgeschichte der originellen Ausstellung. Sodann las Victoria ihre Antwort vom Papier ab und erklärte das Unternehmen für eingeweiht und eröffnet. Während nun die Herolde in ihre Trompeten stiegen, lösten sich dem angrenzenden Sphärapark-Konventionen herüber. Den Schluß bildete das Lieblinglied des Engländers: „Home, sweet home“ („Heim, süßes Heim“), das bei Orgelbegleitung von Tausenden gesungen wurde.

Trotz aller Umtriebe der Anarchisten, trotz aller Aufregung über die irische Frage wird das Publikum sich, wie während der Sommermonate der letzten Jahre, auch diesmal in der Ausstellung und den wunderhübschen Gärten dem Vergnügen hingeben. Ueberhaupt sind diese Gärten durch diese alljährlichen Ausstellungen ungemein populär geworden; man besucht sie oft, ohne die Ausstellung — die man sich bereits häufig genug angesehen — zu beachten; man wollte eben eine Ausrede haben, im Freien sitzen und Musik anhören zu können; ohne den Vorwand der Ausstellung wäre das „shocking“ gewesen! Und so wird's ohne Zweifel auch Anno 1886 sein und ebenjo

sicher auch 1887 während der von heute über zwölf Monate alda zu eröffnenden „Amerikanischen Ausstellung“. Für einen Schilling kann man die Schmirgel nach früherer Lust, guter Musik und angenehmer Belehrung hier füllen.

Nicht so leicht fiel es dem Heiden einer jüngst vor sich gegangenen Herzengeschichte, seine Schmirgel nach dem „ewig Weiblichen“ zu füllen. Der Verlust, den ich im Auge habe, wird wohl von mehr als einem Balladen-dichter aufgegriffen werden. An einem lässlichen Bahnhöfe der „Großen Westbahn“ ist ein Träger angelockt, dessen Seele sich vor einiger Zeit an der unpoetischen Region der Reisetöpper und Aufsichteln zu „Höhern“ emporschwang. Während seine Arme mit dem Aufstehen von Gepäckstücken beschäftigt waren, dachte sein Kopf wehmüthig an die jedenfalls vorzuziehende Tochter des nebenan wohnenden Grafenschaftsbedienten und Friedensrichters. Schließlich vertieg er sich so weit, ein Selbstbekenntnis zu verlangen, natürlich an einem einzelnen Orte, um Störungen zu vermeiden. Zu seiner eigenen Ueberzeugung erhielt er eine zustimmende Antwort! Welche Wonne! Endlich sollte er mit „ihm“ allein sein! Vedoremo!

Der zweite und voraussichtlich letzte Akt dieser Tragikomödie spielte auf dem Abendessen. Die Biegel zwitscherten lustig, die schöne Halbwinterlandschaft — der April war auf dem Lande zum großen Theil herrlich kalt — erstrahlte in rosigem Licht. Alles passte vortrefflich zur liebevollen Stimmung des neuen Trägers, der in freudiger Erwartung auf und ab ging, die Metallbüchsen seines Rocktragens und seiner Mütze im Sonnenlichte glitzern lassen. Vergänglich schweifen seine leuchtenden Blicke von Zeit zu Zeit nach allen Richtungen, die Gesichte wollte nicht aufpassen. Da, plötzlich — o Verhängnis! — wurden die Gestalten ihrer beiden erwachsenen Brüder sichtbar, je eine Reispelzige in der Hand und von zwei rothbrünnen Knechten begleitet. Hatte der Bahnbedienteste Romane gelesen, in denen süße Schärer die Herzen schöner Prinzessinnen gewannen oder war er vom Schreden gelähmt, — kurz, er rihte sich nicht von der Stelle. So ermöglichte er es den Antänklingen, ihn mit einer tüchtigen Tracht Prügel zu reguliren und dann zum Ueberfluß noch in einen Teich zu tauchen. Hätte der Papa nicht besser gethan, den baronellen Verweher seiner Tochter beharrlich unbeachtet zu lassen, statt ihn so übel mitzuspülen? So viel Prügel wegen einer kleinen Schmach nach einer Resalliance! Das ist mitbederrend. Ob der optimistische Träger von seiner Leidenschaft gründlich kurirt ist, darüber ist nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Als sicher aber läßt sich annehmen, daß seine Herzenglut durch jenes unwillkürliche Bad wenigstens zeitweilig abgelenkt wurde. Kosmopolit.



# Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steintor 7 und 8).  
Direktion: F. Gluth.

Heute Dienstag: **Keine Vorstellung.**

Mittwoch den 12. Mai 1886

Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern der Dessauer Hof-Oper.

## Fra Diavolo

oder

### Das Gasthaus in Terracina.

Komische Oper in 3 Akten von Scribe. Musik von Auber.

#### Personen:

Fra Diavolo, unter dem Namen des Marquis von San Marco	Herr Urdardy a. G.
Lord Kooftum, ein reisender Engländer	Herr Nebe
Pamella, seine Gemahlin	Frl. v. Wendrich
Lorenzo, Offizier bei den römischen Dragonern	Herr Schmalfeld
Matteo, Gastwirth	Herr Leonhardi
Berline, seine Tochter	Frl. v. Rohjel
Giacomo, } Banditen	Herr Bessel
Peppo, }	Herr Stender
Ein Dragoner	Herr Luy
Ein Bauer	Herr Frode

Dragoner, Bauern und Bäuerinnen.  
Die Handlung spielt in einem Dorfe in der Nähe von Terracina.

#### Gewöhnliche Preise:

Loge 2,50 M. — Sperrsitze 2 M. — Nummerirtes Parterre 1,50 M.  
Parterre 1 M. — Gallerie 50 Pfg.

Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händel's Geburtsstättchen) und in Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet.

Die Billets gelten nur für die Vorstellung, zu welcher sie gelöst sind.  
Zeitbücher à 30 Pfg. sind im Theaterbureau und an der Kasse zu haben.  
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

# UNION-STÄRKE.

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit

aus der  
Stärke-Fabrik  
„Union.“



von  
W. Rickmers & Co.,  
Hannöv. Münden.

Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vorthellhaft zu gebrauchen.

In sämtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- u. Materialwaaren-Geschäften käuflich.

Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

## Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennig, nur allein bei  
**Gustav Moritz,** neben dem Haupt-Postamt.

## Hôtel & Café David

(neuer Saal).

## Die Erdmenschchen

aus Süd-Afrika,

angestellt heute von Vormittags 10 bis 1 Uhr u. Nachmittags 3 bis 9 Uhr Abends.

Vorstellung aller Stunden.

Entrée 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

Nur bis Sonntag den 16. d. Mts. angestellt.

Freitag Nachm. 3—1/2, 7 Uhr.

Halle a/S.

# Albin Simon's Nachf.

Markt 15.

empfiehlt

Grosse Neuheiten in Umhängen,  
Promenades, Jackets und Regenmänteln.

### Auction.

Mittwoch den 12. d. Mts. Vorm. 9 1/2 Uhr verkaufe ich Geisstraße 42 zwangsweise: 1 Sopha, zwei Tische u. zwei Bilder.  
Kraft. Gerichtsvollzieher in Halle a/S. große Ulrichstraße 16, II.

### Auction.

Am Donnerstag den 13. Mai cr. Vormittags 9 Uhr versteigere ich in der Wohnung der Wittve Brendel in Wassenburg zwangsweise: 1 Sopha, 2 Kleiderchränke, vier Stühle, 1 Tisch, 1 Spiegel, 1 Kommode und 1 Wagen.  
Petschick.  
Gerichtsvollzieher in Halle a. S.



**Eiserne Garten- u. Balkon-Möbel**  
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
**Wilh. Heckert,**  
Gr. Ulrichstraße 60.

### Pianinos,

den höchsten Anforderungen entsprechend, vermietet die Pianofabrik

### C. Rich. Ritter,

Leipzigstraße 71.

Sehr gut erhaltenes Pianoforte zu verkaufen  
Karlstraße 4, part., rechts.

### Hôtel „zum Kronprinz“.

Berehrten hohen Herrschaften bringe hiermit meine allgemein anerkannt vorzügliche Küche in empfehlende Erinnerung.  
Table d'hôte 1—2 Uhr.  
Dejeuners, Dinners, Soupers bei pünktlicher Ausföhrung in und außer dem Hause.  
Sachachtungswoll

C. Friedrich.

### Hofjäger.

Heute, sowie jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittag

### Garten-Familien-Concert

bei freiem Entrée.

Täglich Pony- und Kameelreiten.

### Freyberg's Garten.

Mittwoch den 12. Mai Abends 8 Uhr findet mein II. Concert statt von meiner neu engagirten Kapelle.  
Programm interessant. Bitte ein musikaliebendes Publikum um recht zahlreichen Besuch.  
Entrée 25 Pfg. — Kinder frei.  
Sachachtungswoll Louis Heinecke, Musikdir.

### Konservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 13. Mai cr. Abends 8 Uhr  
Versammlung der Mitglieder sämtlicher Bezirke im Rosenthal, Weidenplan  
Vortrag des Herrn Inspektor Palmié.

### Täglich 3 mal frische Milch

per Liter 14 Pfg.; Sahne u. Buttermilch verkauft  
Economie Böhlbergweg 39.

### Lederappretur,

f. Lack für Damenschuhe, Goldkaiserlack, Lederfett, Kidleder-Cream empfiehlt  
M. Waltgott.

### Frischen Maifisch

empfang

### Will. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.



Nicht mehr kleine Mansstraße 7.

Dotelbit  
Email. Kochgeschirr zu bekanntlich billigsten Preisen.  
Verkauf nach Gewicht!  
sowie andere Blech-, Holz-, Glas-, Porzellan-, Steinzeug-, Besen- u. Bürstenwaaren u. s. w.  
NB. Nur meist durch Gelegenheits-Einkäufe bin ich im Stande, mit billigen Preisen zu dienen.  
A. Becker,  
Schmeerstraße No. 20.

### Blumenstäbe,

0,20—2,00 m lang, auch grün angefarbten, Pflanzenetiquetten, zum Befestigen der Anhängen, in verschiedenen Längen u. Breiten, auch Signir-Etiquetten für Säde, Paqete oder Ballons, Naphthalin versetzt billigt  
Goldhandlung von  
Carl Schumann, gr. Steinstr. 31.  
Großer zweithür. Kleiderschrank zur Hälfte mit Fachverricht, zu verk. Karlstr. 4, p. r.

Hierzu Beilage.

Für den redaktionellen und Inhaltlichen verantwortlich Julius Wankel in Halle. — Bildf. des Buchdruckers R. Kleifmann in Halle.